Autor: Reber Franz | ISBN: 3882190027

III. Die Neuzeit.

Aeussern, welches zwar als auf Palazzo Pitti in Florenz zuru?ckgehend nicht viel Originalit t aber seltenen Sinn fu?r Verh ltnisse und Formen verr th. In einer ganz besonderen Lage befand sich der Architekt der Aufgabe der Allerheiligen-Hofkirche gegenu?ber, in welcher der K nig eine fru?hgefasste Idee zu verwirklichen strebte. Schon 1817 hatte nemlich der Bauherr als Kronprinz in der Capelia palatina zu Neapel, gefesselt von der magischen Wirkung einer n chtlichen Kirchenfeierlichkeit, den Beschluss gefasst, ein hnliches Werk in Mu?nchen zu errichten. Klenze war entsetzt u?ber die ihm unzug ngliche romantische Schw rmerei und konnte sich mit der barbarischen Mischung basilikaler, byzantinischer, maurischer und nor- maniseher Motive, wie sie in jener Palastkapelle vorliegt, nicht vers hnen. Leichter fand er sich noch in den Byzantinismus allein, der hinsichtlich der Composition wie der Ausfu?hrung noch mehr ku?nstlerische Anhaltspuncte gew hrte, und in S. Marco zu Venedig auch ihn entzu?ckt hatte. Es gelang ihm, den K nig zu bestimmen, ihm den Anschluss an den Wunderbau Venedig?s zu gestatten, welcher mit seinem tieff rbigen Marmorsehmuck wie den musivischen Malereien auf Goldgrund in seiner coloristischen Wirkung dem Capellenideal des K nigs v llig verwandt schien, und er erfu?llte die Hoffnungen des K nigs in der erfreulichsten Weise. AVer je einem Auferstehungsfeste oder einer Christmette in der Hofkirche beigewohnt, wird sich der zauberhaften Wirkung des ku?nstlich beleuchteten Raumes bewusst geworden sein, welche den K nig zu dessen Anlage bestimmt hatte. Vollendeter aber ist eine hnliche Aufgabe in der neueren Zeit kaum gel st worden als hier, wobei indess ein nicht geringer Tlieil des Verdienstes dem Ku?nstler zuzuschreiben ist, dem die coloristische Ausstattung zufiel, nemlich Heinrich Hess. Dieser selbst hat den jenem Geb ude zukommenden Styl in Form und Farbe selbst in keiner seiner sp teren Arbeiten wieder so gefunden und die archaistische Tendenz mit solchem Verst ndniss und ohne Vergewaltigung seiner ku?nstlerischen Begabung ausgesprochen, als gerade hier, so dass Ornament und Bildwerk mit der Architektur bewundernswerth im Einklang stehen. W re der natu?rliche und ku?nstliche Marmor nicht manchmal durch schwach colorirte Verputzgesimse benachtheiligt, und sonst hin und wieder Unsicherheit und Eklekticismus bemerklich, so wu?rde man das ganze Innere tadellos nennen k nnen. Diess kann freilich von dem Aeusseren nicht gesagt werden, das nur zum Theil aus Motiven Venedigs bestritten, in der Fapade etwas entschieden Anderes erwarten l sst, als sich im Inneren darbietet. Musterhaft gestaltete sich auch das 1826?1830 erbaute Palais der Familie des Herzogs in Bayern, unter dem Namen Herzog-Max-Palais, eine der Hauptzierden der Ludwigsstrasse bildend. In feiner Hochrenaissance eine edle Mitte zwischen Kargheit und Reichthum einhaltend, in den Ausladungen massig und doch nicht J